

gegebenenfalls die ersten Schritte mit ihm zusammen unternehmen.

Ist nach dieser kurzen, normalerweise einmaligen Intervention keine Lösung des Problems abzusehen, so kann der Erzieher mit dem Jugendlichen eine längerwährende Betreuungsarbeit definieren (" suivi social ") und ihn somit in den Rahmen seiner offenen Feldarbeit einbeziehen.

4.3. Die Feldarbeit.

Im Gegensatz zu den zwei vorhergehenden Arbeitsbereichen ist die Feldarbeit nicht geographisch, sondern eher an Personen gebunden. Hat ein Erzieher in der Beratungsstelle festgestellt, dass der in Frage kommende Jugendliche eine längere Betreuung benötigt, so kann er diese zusammen mit ihm definieren. Diese Betreuung kann sich entweder auf den Jugendlichen selbst beschränken, sie kann aber auch seine soziale Umgebung (Familie, Schule, Arbeit) miteinbeziehen.

Bei der Feldarbeit ist die persönliche Beziehung zwischen dem Erzieher und dem Jugendlichen von grösster Bedeutung. Deshalb ist es wichtig, dass der Jugendliche in diesem Falle immer mit dem gleichen Erzieher in Verbindung steht, und sich eine Vertrauensbasis entwickeln kann, die es ermöglicht eine tiefer gehende Arbeit zu leisten.

Ein zweiter wichtiger Faktor ist die Disponibilität des jeweiligen Erziehers. Dieser sollte zu ganz bestimmten Zeiten ausschliesslich für die Feldarbeit zur Verfügung stehen. Nur so ist es möglich, eine gewisse Regelmässigkeit herzustellen, welche sowohl für den Erzieher wie auch für die Jugendlichen, die er betreut, von grösster Wichtigkeit ist.

Um eventuelle Krankheits- oder Urlaubsausfälle auffangen zu können, sollte die Feldarbeit, wie überhaupt die ganze Arbeit der Beratungsstelle und des Jugendlokals eine Teamarbeit sein, die in wöchentlichen Personalzusammenkünften koordiniert wird. Nur so ist es möglich, eine kohärente und durchlaufende Arbeit zu gewährleisten.